

Dresdner Universitätsjournal

Die Zeitung der TU

1. Jahrgang/Nr. 18

2. November Ausgabe 1990

Landesbibliothek

191190

2.9.2.648

15 Pfennig

Neue Grundordnung der TU angenommen, Prorektoren geheim und direkt gewählt



Der erweiterte Wissenschaftliche Rat wählte in geheimer und direkter Wahl Prof. Dr. sc. techn. Peter Offermann (links) zum Prorektor für Universitätsplanung und Prof. Dr.-Ing. habil. Arno Lenk (links im Foto rechts) zum Prorektor für Wissenschaft. Unmittelbar nach der Wahl: Glückwünsche aber auch schon erste Absprachen zur Amtsübernahme.



Fotos: DUJ/Eckold

Die neue Grundordnung der Technischen Universität Dresden wurde am 5. November 1990 vom erweiterten Wissenschaftlichen Rat unserer Alma mater angenommen. Darin wird die TU als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und Einrichtung des Landes Sachsen definiert, die das Recht der Selbstverwaltung im Rahmen der Gesetze ausübt. Die Grundordnung (siehe auch DUJ Nr. 15/90) basiert auf dem Hochschulrahmengesetz der BRD und bedarf noch der Zustimmung durch die Landesregierung.

Zur Eröffnung der Plenartagung, auf der auch Dresdens Oberbürgermeister, Dr. Herbert Wagner, als herzlich begrüßter Gast das Wort ergriff, hatte Magnifizenz Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E.H. Günther Landgraf die breite demokratische Mitwirkung der TU-Öffentlichkeit an unserer neuen Universitätsverfassung hervorgehoben. So erhielt die vom Senat aus Vertretern aller Fakultäten gebildete Redaktionskommission unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. habil. Arno Lenk bereits zum ersten Entwurf der Grundordnung über 90 Vorschläge zur Ergänzung bzw. Präzisierung. Sie wurden sorgfältig geprüft und flossen weitgehend in die neue Fassung ein, wobei natürlich die bestehenden Gesetze der Bundesrepublik, insbesondere das Hochschulrahmengesetz, zu berücksichtigen waren.

„Die demokratische Wandlung an der Universität wird aber nicht nur durch die Grundordnung als ein Papier entschieden“, betonte der Rektor, „sondern – und darauf möchte ich besonders hinweisen – in der praktischen Arbeit im Institut und in der Fakultät. Gerade die Institute sollen das demokratische Fundament sein, auf dem Lehre und Forschung in Freiheit gedeihen.“ Der Senat habe beschlossen, daß die Bildung der Institute

und auch ihre Beratung und Bestätigung im Senat per 1. Januar 1990 abzuschließen sind. Damit gibt es mit Jahresbeginn keine Sektionen mehr. Dies werde in Etappen geschehen, da Tempo und zu lösende Probleme in den Fakultäten doch sehr verschieden seien. Mit Wirkung vom 1. November 1990 hat als erste die Fakultät Elektrotechnik unter dem Dekanat von Prof. Dr. sc. techn. Heinz Töpfer ihre Arbeit entsprechend der Grundordnung aufgenommen und die Sektionen 09, 10 und 11 integriert.

Nach Annahme der Grundordnung wählte der erweiterte Wissenschaftliche Rat Prof. Dr. sc. techn. Peter Offermann zum Prorektor für Universitätsplanung und Prof. Dr.-Ing. habil. Arno Lenk zum Prorektor für Wissenschaft. Ihre Amtseinführung durch den Rektor ist für den 19. November 1990 vorgesehen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Dresdens Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner, vor Jahren selbst Student an unserer Technischen Universität, bewertete die geheime und direkte Wahl der neuen Prorektoren als Zeichen des weiteren Voranschreitens der demokratischen Erneuerung.



Gut organisiert war der Wahlablauf, jedoch vergingen bis zur Bekanntgabe der Ergebnisse mehr als 2 Stunden. Demokratie braucht Zeit.



Gewerkschaften des DGB an der TU

Auf einstimmigen Beschluß ihrer Vertrauensleute wurde die bisher einheitliche Gewerkschaft Wissenschaft per 31. 10. 1990 an der TU Dresden aufgelöst. Den Empfehlungen des Hauptvorstandes und der UGL dieser Gewerkschaft folgend, haben bis Mitte November etwa 3000 Mitarbeiter der TU individuell ihren Beitritt zu den Gewerkschaften Erziehung und Wissenschaft (GEW) und Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) erklärt. Das ist sowohl in den neuen, erst recht aber in den alten Bundesländern für eine Universität bzw. wissenschaftliche Einrichtung ein herausragendes Ergebnis. Es zeigt, welch hohen Stellenwert die Mehrheit der Arbeitnehmer an unserer Universität der Mitbestimmung im Bereich

Hochschule und Forschung durch starke Gewerkschaften beimessen.

Um schnell eine für alle Mitglieder spürbare und arbeitsplatzbezogene Interessenvertretung wahrnehmen zu können, müssen beide Gewerkschaften ihre Organisationen an der TU zügig aufbauen und mit Leben erfüllen. Der hohe Mitgliederstand rechtfertigt schon jetzt, an der TU eigene Organisationsformen zu schaffen und selbständig Geschäftstätigkeit im Rahmen der Landesverbände und Satzungen zu leisten. Die erste konkrete Aufgabe dafür ist die Wahl der neuen Vertrauensleute. Dazu sind in den neugebildeten bzw. noch zu bildenden Strukturen (Instituten) Kolleginnen basisdemokratisch zu wählen, die durch ihre Haltung, ihr Engagement und ihr Wirken gute Voraussetzungen zur Inter-

essenvertretung und weiteren demokratischen Erneuerung einbringen.

Der Modus der Wahl ist in beiden Gewerkschaften nicht vorgeschrieben. Als Orientierung kann gelten, daß jeweils 10 bis 40 Mitglieder ihre Vertrauensfrau oder ihren Vertrauensmann wählen, um die Verbindung zu den betrieblichen bzw. territorialen Leitungsorganen aufzubauen und zu erhalten. Dort, wo sich neue Strukturen gegenwärtig noch nicht abzeichnen sowie in der Verwaltung, wo die künftigen Dezernate noch nicht gebildet sind, entscheiden die Mitglieder über die Wahl ihrer Vertrauensleute nach eigenem Ermessen. Gleiches gilt für solche Bereiche, in denen beide Gewerkschaften nahezu gleich stark vertreten sind (Regel: Je ein Vertrauensmann für GEW und ÖTV) oder deutliche Mehr-/Minderheiten bestehen (denkbar: Mit-

vertretung durch den Vertrauensmann der Gewerkschaft mit den meisten Mitgliedern, wenn sich die Mitglieder beider Gewerkschaften mehrheitlich dafür aussprechen).

Die Initiativ- bzw. die Kontaktgruppe beider Gewerkschaften bitten, über durchgeführte Wahlen ihren gemeinsamen Anlaufpunkt, die Geschäftsstelle der früheren Gewerkschaft Wissenschaft (Weißbachstraße 1, Kolln. Heine, Tel. 2625) zu informieren und

- Sektion/Abteilung/Bereich
- Anzahl der Mitglieder
- Name und Tel. des Vertrauensmannes

mitzuteilen. Dort sind auch Aufnahmeanträge und Informationsmaterial erhältlich.

Für die Initiativgruppe GEW:
Dr.-Ing. Jürgen Roloff,
Sektion Architektur,
Tel. 4837

Für die Kontaktgruppe ÖTV:
Dipl.-Ing. Ekkehart Schubert,
Zentralstelle für das Hochschulfernstudium,
Tel. 6395

Soeben erschienen: Handbuch zur Umweltforschung an der TU

Ein Handbuch zur Umweltforschung an der TU Dresden legen dieser Tage das Technologiezentrum Dresden und unsere Technische Universität vor. Auf 70 Seiten wird dem interessierten Leser ein umfangreicher Katalog von Forschungsprojekten dargeboten, der beginnt bei A wie Abbau biologischer Schadstoffe und endet bei Z wie Zündung. In knapper und übersichtlicher Form werden die einzelnen Projekte (insgesamt 287 an der Zahl) vorgestellt. Interessenten wird der Zugang zu eventuellen Ansprechpartnern leicht gemacht.

traditioneller Schwerpunkt wissenschaftlicher Arbeit an unserer Alma mater dresdensis ist. Auf solchen Gebieten wie Forst und Wasser reichen die Traditionen gar bis in das vorige Jahrhundert zurück.

Die Rektoren der Universitäten Dortmund, Prof. Dr. Detlef Müller-Bölling, sowie der TU Dresden, Prof. Dr. Günther Landgraf, sehen – so formulierten sie im Vorwort – große Perspektiven für die Kooperation der Universitäten und der Technologiezentren in Dresden und Dortmund. Das nunmehr vorgelegte Handbuch zur Umweltforschung ist ein sichtbares Zeichen auf dem begonnenen gemeinsamen Weg.

Im Vorwort verweisen die Herausgeber darauf, daß Umweltforschung ein

Verstärkte Plaste '90

Experten aus 6 Ländern berieten in Dresden

Vom 16. bis 18. Oktober 1990 veranstaltete die Sektion Grundlagen des Maschinenwesens der TU Dresden und die Kammer der Technik (e.V.) Dresden, gemeinsam mit dem entsprechenden Fachausschuß, die 13. wissenschaftlich-technische Tagung „Verstärkte Plaste '90“ mit großem Erfolg.

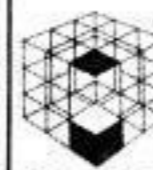
Behandelt wurden Polymerverbunde mit Faser-, Teilchen- und Mischverstärkungen für die Belange des Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbaues sowie der Luft- und Raumfahrt. Den 185 Teilnehmern aus 6 Ländern, und dabei beson-

ders aus der mittelständischen und Großindustrie, aus Hochschulen und Akademien, konnten neueste Ergebnisse zum Polymerverbundsystem (Knauer/TUD), zur Kunststoffanwendung im Automobilbau (Grittner/RWTH Aachen), zur Bauteilgestaltung (Buchs/MBB) sowie zur Zuverlässigkeit (Cuntze/MAN) vorgestellt werden. Dank gilt auch dem Rektor der TU Dresden, Magnifizenz Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E.H. Landgraf, für seine aktive Mitwirkung an dem die Tagung begleitenden Mikrosymposium.

(Fortsetzung auf Seite 2)

„patentservice“ an unserer Alma mater

Wertvolle Erfindungen fördern und verwerten – aber wie?



Mit Blick auf den europäischen Binnenmarkt 1992 ist es von entscheidender Bedeutung, daß neue Ideen, Technologien und Produkte unter dem Gesichtspunkt ihrer Verwertbarkeit auf diesem Markt betrachtet werden. Stehen heute den wissenschaftlichen Einrichtungen und den Unternehmen der neuen fünf Bundesländer Konkurrenten aus Deutschland gegenüber, werden es 1993 Konkurrenten bzw. Wettbewerber aus ganz Europa sein. Für das Gedeihen und den wirtschaftlichen Aufschwung des Freistaates Sachsen existiert deshalb die zwingende Notwendigkeit, das vorhandene wissenschaftliche und geistige Potential in gemeinsamer Arbeit mit den Unternehmen in konkurrenzfähige Produkte und Technologien umzuwandeln und damit neue Märkte zu erschließen. Dabei sind Erfindungen mit hohem

Innovationswert eine entscheidende Voraussetzung.

„patentservice“ an der TU Dresden hat sich zum Ziel gestellt, über die Vermittlung von Kontakten zwischen Wissenschaftlern der Universität sowie kleinen und mittelständischen Unternehmen des Territoriums zur wirtschaftlichen Stärkung der Region beizutragen.

Mit dem Inkrafttreten des Einigungsvertrages gelten auch für das Territorium der ehemaligen DDR das Grundgesetz und das Arbeitnehmererfindergesetz der BRD. Damit werden aufbauend auf der gewährten Forschungsfreiheit (§ 5 Art. 9 des Grundgesetzes und § 42 des Arbeitnehmererfindergesetzes vom 25. Juli 1957/BGBl. I S. 756 in der Fassung v. 4. September 1967/BGBl. I S. 953) den Hochschullehrern und Assistenten in aller Regel die Eigentums- und damit die Verfügungsrechte über die von ihnen gemachten Erfindungen übertragen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rektorenkonferenz will neuen Ländern helfen

Bonn. Die Westdeutsche Rektorenkonferenz gibt es nicht mehr. Mit der einstimmigen Wahl von 21 neuen Mitgliedern aus der Ex-DDR und der Namensänderung in Hochschulrektorenkonferenz (HRK) – Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland hat sie aufgehört zu bestehen.

Wie Präsident Dr. Hans-Uwe Erichsen vor der Presse berichtete, hat die Hochschulrektorenkonferenz auf der am 5. 11. beendeten 62. Sitzung ein 7 Punkte um-

fassendes Förderungsprogramm für die Hochschulen in den östlichen Bundesländern angenommen. Ziel sei es, die dortigen Hochschulen an den internationalen Standard in Forschung und Lehre heranzuführen. Dabei habe sich die Rektorenkonferenz für eine weitgehende Öffnung der Hochschulen für Studierende ausgesprochen. Es sei beabsichtigt, im Verlauf von fünf bis zehn Jahren durch Neubesetzungen den Lehrkörper bis zu zwei Drittel auszuwechseln.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neues Computerlabor für die Ausbildung übergeben

Ein Ausbildungs- und Beratungszentrum mit modernsten Personalcomputern hat die IBM Deutschland GmbH am 19. November 1990 offiziell an die Technische Universität Dresden zur Nutzung übergeben. Das neue Computerlabor wird vom Institut für Nachrichtentechnik der TU betreut und steht für die Ausbildung an der gesamten Universität zur Verfügung. Es ist mit 15 Arbeitsstationen der IBM-Modellreihe PS/2 ausgestattet. Diese 32 Bit-Personalcomputer sind durch ein lokales Rechnernetz verbunden und können daher miteinander kommunizieren.

Entsprechend ihrer hohen Leistungsfähigkeit sollen an ihnen vor allem Ingenieurstudenten in computerunterstützter Ingenieurpraxis ausgebildet werden.

Damit, so Professor Dr. Peter Neubert, Hochschullehrer an diesem Institut, seien an der TU Dresden endlich solche laborpraktischen Bedingungen geschaffen worden, die dem bereits erreichten hohen theoretischen Niveau der Ausbildung, etwa in computergestützter Ingenieurarbeit, gerecht werden. Es sei innerhalb weniger Wochen gelungen, diese Spitzentechnik in die Ausbildung zu integrieren. So wird das Computerlabor bereits seit Semesterbeginn Anfang Oktober für das Fachstudium von Ingenieurstudenten genutzt.

Entsprechend einer Vereinbarung zwischen der TU Dresden und IBM Deutschland dient es zugleich als Referenzzentrum der Computermodellreihe PS/2.

DUJ-Korr.

Seite 4: Ausschreibungen, Instandhaltung, ...

Seite 5: Termine: Poasio, Sport, Klubs.